



Sprühfunken

Wer nichts zu tun hat, muß eine Arbeit erfinden.

Wer untergehen will, den kann kein Mensch retten.

Sprich nicht zu Leuten, die aus bloßer Höflichkeit zuhören.

Erst Herr über sich selbst, dann Herr über andere.

Niemand ist frei, der nicht über sich selbst Herr ist.

Ein gutes Heim ist die beste aller Schulen.

Jeder Morgen ist ein neuer Lebensanfang.

Nicht in der Trägheit fällt uns das Glück in den Schoß.

Wenn du willst, daß ein anderer schweige, so schweige erst selber.

Hast du kein Haus, so sammle Bausteine für eines.

Mit einem guten Begleiter ist die Reise um die Welt nicht weit.

Wer andern Schaden zufügt, hat sich immer selbst zuerst geschadet.

Wenn du Gott wollest Dank für alle Freuden erst leihen, Du hättest gar nicht Zeit, ihm noch dein Leid zu klagen.

Da ich nun fand auf fremder Erde, Bei fremden Völkern, Ruh' und Heil, Bleibst du in Treue mein Gefährte Und bist an meinem neuen Herde, Du deutsches Lied, mein lieber Gast.

Wie nützlich ist der Farmermann, Er bauet Land und Feld, Wer eines Farmers spotten kann, Der ist ein schlechter Held. Im Schwelge seines Angesichts Schafft er für alle Brot, Denn wären unsre Farmer nicht, Die Städter litten Not.

O wie klingst auf Kinderzungen, Deutsches Wort, so hell und rein, Als ob Engelchöre klingen, Und wie Hirtenflöten sein. Des Gemütes tiefste Töne Lockst du vor mit hellem Laut, Stark machst du die deutschen Söhne, Zart und züchtig jede Braut.

Es legt der Mensch sein Gesicht in ernste Falten, Um sich selbst für einen Philosophen zu halten.

Wenn einer Glück hat, so erinnert das immer an den großen Kachelofen: — da kommt dann jeder und will sich daran wärmen.

Die Hände fallen ist noch lange kein Gebet.

Der Geizige tut nur dann wohl, wenn er stirbt.

Die Weisheit der Welt, die von Gott so kalt u. kindisch denkt u. selbst die Worte der Offenbarung in fleischerlicher Weise zu ihrer Niedrigkeit herabzieht, sie kann freilich nur spotten über die Meinung, als ob die Lehre von Gott und von den ewigen Dingen zur wahren Bildung beitragen. Gift ihr doch für Augenblicke, daß die Religion mit Bildung nichts zu schaffen habe und deshalb grundsätzlich von der Erziehung ferngehalten werden müsse. Damit beweist sie aber nur ein Inzuchtgeschloß. Einmal daß sie von Bildung ganz verkehrte Begriffe habe. In der Tat wissen wir ja, daß sie darunter nur den allereinfachsten Drill des Verstandes, oder eigentlich nicht einmal des Denkens, sondern fast nur des Gedächtnisses versteht. Dann aber, daß sie auch von Gott und von den göttlichen Dingen ebenso verkehrt als niedrig denkt.

Albert M. Weiß.

Das Erdbeben in Chile.

„Gott läßt seiner nicht spotten.“

Unter dem Titel „Die Erdbebenkatastrophe in der Provinz Atacama (Chile) vom 11. November 1922 im Lichte einer Prophezeiung“ veröffentlicht P. Dr. M. Hallfell in der Linzer Theologisch-praktischen Quartalschrift 1924 Heft 1 einen Aufsatz, dem er das Motto voranstellte: „Gottes Werke offenbaren und loben ist ehrenvoll“ (Job. 12, 7). Da die wenigsten unserer Leser von jener Prophezeiung und von dem ihr folgenden Erdbeben Kenntnis erhalten haben, so wollen wir im Nachfolgenden den Sachverhalt so mitteilen, wie er von P. Hallfell erzählt wird.

1. In der Nacht vom 10. auf den 11. November 1922 brach das Unheil herein. Ein Lokalblatt von Copiapo schildert die Katastrophe wie folgt: Das Erdbeben, das unsere Stadt zerstörte, überraschte uns in den Stunden, in denen alles im tiefsten Schlaf lag. Wer hätte das Unglück, das nach einem herrlichen Frühlingstag und einem noch herrlicheren Abend hereinbrach, geahnt?

Ohne irgend ein vorhergehendes Geräusch begann das Beben in horizontaler Richtung, so daß es schwer war, sich aufrecht zu halten. Aber nach etwa einer Minute kam ein Stoß in vertikaler Richtung, der die Erde und mit ihr die Häuser emporhob, so daß man sich auf der Flucht überhaupt nicht mehr vorwärts bewegen konnte, sondern immer wieder zusammenstürzte. Schon bei den ersten horizontalen Bewegungen war alle Welt in die Höhe, in die Gärten und auf die Straße gestürzt, während im nächsten Augenblick die Decken und Wände einstürzten. Leider konnten viele Leute nicht aus den Türen, da diese, aus dem Lot geraten, nicht zu öffnen waren. Der letzte, rechte Stoß ließ die Dächer in die Höhe springen und dann einstürzen, die Wände fielen vollends ein. Die meisten Opfer hat gerade die letztere Augenblicke gefordert, da die auf die Straße hatten gelangen können, von den fallenden Wänden erschlagen wurden. Viele wurden auch hinter den Türen, die sie nicht zu öffnen vermochten, vom Tode überrascht. Das plötzliche Verlassen des Lichtes, das Geräusch der brechenden Balken, der einfallenden Wände und ganzer Häuser, die Hilferufe — all das war ja schrecklich; dazu die furchterliche Staubwolke, die der Einsturz der Stadt mit sich brachte und die einen zu ersten drohte, die halbgekleideten Menschen, die durch die Straßen rannten, all das gab ein schauerliches Bild.

Copiapo, die Hauptstadt der Provinz Atacama (10.000 Einwohner), wurde zu zwei Dritteln zerstört, zwei andere Städte, Vallenar (10.000 Einwohner), Freirema (5000 Einwohner), wurden vollends in Trümmernhaufen verwandelt. In der angrenzenden Provinz wurde die Hafenstadt Coquimbo stark beschädigt.

2. Die göttliche Vorsehung jagte es, daß das furchtbare Ereignis unter ganz eigenartigen Umständen Gegenstand einer Prophezeiung wurde: ein seeleneifriger Priester, der Franziskanerpater Fray Christogono Sierraya, ein Kolumbianer, wegen seiner dunklen Gesichtsfarbe der „schwarze Pater“ oder „schwarze Vater“ genannt, wollte am Sonntag, dem 5. November 1922, eine Muttergottes-Prophezeiung zu Copiapo halten. Die Erlaubnis dazu hatte er nicht ohne Mühe von dem Bürgermeister erwirkt. Die Prophezeiung ging von dem Wallfahrtskirchlein zu San Fernando aus, das zur Pfarrei des „schwarzen Vaters“ gehört und etwa eine halbe Stunde von Copiapo entfernt liegt. Unter Singen und Beten nahmen die Teilnehmer der Prophezeiung ihren Weg zur Stadt, und zwar durch die Hauptstraße Calle Atacama. Als die Prophezeiung die Höhe des Stadttheaters erreichte, stieß sie auf eine Gruppe radikaler Elemente, die sich hier vor ihrem Klub eigens zusammengefunden hatten, um die Glaubenskundgebung zu stören. Der „schwarze Pater“ merkte die Ab-

sicht und begab sich selbst zu dem auch anwesenden Bürgermeister mit der höflichen Bitte, die Prozession weiterziehen zu lassen. Ein glattes „Nein“ war die Antwort. Dann drangen die Radikalen auf die Prozession ein und sprengten sie in mehrere Teile; sie verhöhnten die Teilnehmer und stießen Verunglimpfungen gegen die aller selbsteigste Jungfrau aus. Diese Frechheit erregte unter den Prozessionsteilnehmern große Erbitterung. Für den Augenblick war nicht abzusehen, was sich noch alles ereignen könnte. Aber der Ruhe und Klugheit des „schwarzen Vaters“ gelang es, die erregten Gemüter zur Ruhe zu bringen und die Prozession ohne weiteren Zwischenfall auf einer Seitenstraße zur Franziskanerkirche zu führen. Hier löste sie sich auf.

Am folgenden Tage (Montag, dem 6. November) bestieg der „schwarze Pater“ in seinem Kirchlein zu Punta Regra während der heiligen Messe die Kanzel und protestierte in ergreifenden Worten gegen den Mergernis erregenden Vorfälle des vorausgegangenen Tages. Wie wird Gott der Herr durch derartige Unheerbetriebligkeiten beleidigt! Er könne versichern, so fuhr er fort, daß die Strafe des Himmels nicht lange auf sich warten lasse. Die Provinz werde von einem Erdbeben heimgesucht werden, wie noch keines verspürt worden sei. Die Häuser würden einstürzen und Hunderte von Menschen müßten sterben. „Ihr habt die allerheiligste Jungfrau, unsere Herrin, verhöhnt und werdet dafür bestraft, und zwar mit einer Katastrophe, so schrecklich, wie man noch keine in dieser Stadt erlebt hat. Eure Frevel gegen die allerheiligste Jungfrau und die allerheiligste Dreieinigkeit haben sich, wie ein Damm anfangs richtet gegen den Strom der göttlichen Gnade. Gott wird euch in seiner gewaltigen Macht mit einem großen Erdbeben strafen, das euch unglücklich macht.“ Er fügte bei, daß ihm eine innere Stimme das Strafgericht als unmittelbar bevorstehend ankündigte; auch lasse sich diese Offenbarung der Herrschaft Gottes über die Menschen nicht mehr verkennen.

Die Zuhörer, die sich in dem Schiffe der kleinen Kirche befanden, wurden durch die Worte des Bewährten im Innersten der Seele erschüttert. Alle waren überzeugt, die Prophezeiung des „schwarzen Vaters“ werde eintreffen. Am selben Tag oder tags darauf (Dienstag, den 7. November) verspürte man in Copiapo einen Erdstöß von gewöhnlicher Stärke, wie man sie dort in der Gegend öfters erlebt. Sofort brachte ein Feindmörderblatt eine Spottnotiz über den erdbebenkündigen „schwarzen Pater“.

Nach der Katastrophe des 11. November brachte die größte Tageszeitung von Santiago „El Mercurio“ folgende Notiz: „Wir stellen uns bei dem Pater als Berichterstatter der Zeitung „El Mercurio“ von Santiago vor und äußerten den Wunsch um Aufklärung über die in jener Predigt ausgeprochene Prophezeiung. „Meine Herren“, antwortete uns der Pater in mildem Tone, „mein Charakter ist gegen euren Wunsch; ich habe jene Voraussage damals nur für meine Zuhörer gemacht und habe kein Verlangen, daß diese Rundgebung über das Erdbeben nochmals zum Spotte der Ungläubigen oder Anlaß und Anstoß für die Zeitungsteleute wird.“ Wir erklärten nun, daß es nicht nur unser Wunsch um Aufklärung in dieser Angelegenheit, sondern auch der des Präsidenten der Republik sei. „Ja, wenn der Herr Präsident den Wunsch geäußert hat“, antwortete der Pater, „so werde ich mich fügen, um euch die gewünschte Aufklärung zu geben: Am Sonntag vor der Katastrophe hatte ich eine Prophezeiung zu Ehren der Muttergottes angelegt. (Die Sprengung der Prophezeiung und die Predigt wurden bereits eingangs erwähnt.) Nach dieser Predigt bin ich zur Mission nach Puquios geritten, ungefähr 60 Kilometer von Copiapo entfernt. Am Morgen des Tages, an dem die Katastrophe eintraf, vernahm ich wieder dieselbe Stimme, die mir klar andeutete, daß die

Stunde des Strafgerichtes nahe sei. Da ich den Wunsch hegte, in der Stunde des Unglückes bei dem armen Volke zu sein, so bin ich fast den ganzen Weg zurück im Galopp geritten und bin so noch ungefähr 20 Minuten vor der schrecklichen Katastrophe hier angelangt. Das große Unglück, das uns getroffen, habt ihr zum Teil gesehen. Hoffen wir mit der Gnade Gottes, daß das Volk aufhört, über die Gottesmutter zu spotten.“ Wir verabredeten uns von dem ehrwürdigen Franziskanermonch mit bestem Danke für seine Freundlichkeit. Der große Teil der Heimgefahrten denkt ernsthaft über das Ereignis nach, doch gibt es auch solche, die fortfahren zu spotten. Das ist der wahrheitsgetreue Bericht über den Tatbestand des Erdbebens und der Erdbebenprophezeiung.

Die theologischen Erörterungen, die P. Hallfell an diesen Bericht anknüpft, wollen wir hier übergehen. Wir fügen nur noch die Worte bei, mit denen P. Hallfell seine Abhandlung schließt: „Wer davon Kenntnis erhält, möge in seiner Gottgläubigkeit fester begründet werden, um bei sich und anderen jeder Gottvergehenheit und Gottlosigkeit entgegenzutreten; die wahre Gottesverehrung aber zu pflegen und Tag für Tag der Wahrheit praktische Anerkennung zu sollen, daß die göttliche Vorsehung in Ansehung unseres ewigen Heiles nicht nur vorzieht und sündigt, was geschieht, sondern auch die Ursachenordnung, nach der alles geschieht, und daß dieser Ursachenordnung auch die freien menschlichen Handlungen, vorab das Gebet und die übrigen Tugendwerke, eingereicht sind.“

Die Internationalen Beziehungen des Vatikans.

In den letzten Tagen des alten Jahres findet nach altem Brauch der Empfang der Vertreter der beim Vatikan akkreditierten Regierungen statt, welche dem St. Vater ihre Glückwünsche zum Jahreswechsel vorbringen. Die Audienzen, bei welchen die Diplomaten in großer Uniform-Erscheinung, vollziehen sich nach einem feierlichen Jeremiastil nach der Rangordnung. Nach der Audienz der Missionschefs werden auch die übrigen Mitglieder der diplomatischen Vertretung dem Papi einzeln vorgestellt.

Am 29. Dez. empfing der St. Vater bereits die Botschafter von Spanien, Brasilien, Deutschland, Belgien, Frankreich, Chile und Polen, sowie die Gesandten Argentiniens, Hollands und Nicaraguas. Die große Zahl der Diplomaten, die in diesem Jahre ihre und ihrer Länder Glückwünsche darbrachten, ist ein Beweis der bedeutenden Ausdehnung, welche die Beziehungen des St. Stuhles in der Nachkriegszeit zum Ausland genommen haben.

Vor dem Weltkriege und vor Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der sich unter Pius X. vollzog, waren beim Vatikan nur vier Staaten mit Botschaftern vertreten, und zwar Spanien, Österreich, Frankreich und Portugal, welche beide letzteren außerdem noch vorher zurückgezogen worden waren. Heute sind es deren acht! An Gesandtschaften waren es früher nur acht, während sie jetzt die stattliche Anzahl von sechzehn erreicht haben: Argentinien, Österreich, Böhmen, Bolivien, Costa Rica, Tschechoslowakei, Großbritannien, Jugoslawien, Monaco, Nicaragua, Holland, Polen, Portugal, Rumänien, Ungarn und Venezuela. Außerdem unterhält der Vatikan diplomatische Beziehungen mit der Schweiz und dafür in Bern einen Apostolischen Nuntius.

Somit ist die Zahl der diplomatischen Vertretungen, die vor dem Kriege zeitweise nur zehn betrug, jetzt auf sechszwanzig erhöht, ein Beweis für das hohe Ansehen des St. Stuhles und die Bedeutung, welche in allen Weltteilen den Beziehungen zum Vatikan beigemessen wird.

Farmers!

Wenn Ihr nach Watson kommt, so besucht das

Alexandria Hotel

Mrs. I. J. Robinson, Prop.

Humboldt, Sask.

R. H. MACKENZIE
Rechtsanwalt, Sachverwalter
Öffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office Railway Ave. Telephone 42

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR,
NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
Öffentlicher Notar
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephone 154. Humboldt, Sask.

J. R. McMillan
Dr. of Chiropractic
PALMER SCHOOL GRADUATE
Sprechstunden: 10-12, 2-5, 7-8. Office: Ober
Royal Candy Kitchen
Main Street - HUMBOLDT.

E. C. R. Batten, B.A.
Rechtsanwalt, Sachverwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephone 19
Watson, Sask.

Dr. Garnet Coburn
Zahnarzt
Telephone 35 Watson

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON,
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B.A. M.D. C.M.
ALLAN, SASK.

Dr. H. E. Chapin
B.A. M.D. C.M.
Arzt und Zahnarzt
Telephone 50
Watson, Sask.

E. G. Small
Augenheilkundiger - Optiker
Melville, Sask.
Reparatur-Reisen werden per Post C. O. D.
ermöglicht.

W. W. MacShee
Chiropractor
Katholischer Weg zur Gesundheitsfürsorge
North Battleford, Sask.

W. Louis Lidster
Augenarzt und Optiker
King St. North Battleford, Sask.
Telephone 471 - P. O. Box 470.

Christie Bros'. Laundry, Saskatoon

Wir bitten um Ihre Aufträge. Prompte Erledigung von Aufträgen per Post. Wir verwenden nur weiches Wasser. Für Agenten auf dem Lande gewähren wir günstige Bedingungen.

Bücher

Bestellen Sie Bücher aller Art bei HAZEN TWISS, Limited Saskatoon

Sacred Heart Academy Regina, Sask.

Tiefe Ausbildung, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und modernen Studien. Musik, Zeichen und Kunst Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Ferner Preparatory Course, Kindergarten bis 7. Grad.

Weitere Auskunft erteilt: Reverend Mother Superior.